

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier).

Abonnements-Preis
 pro Quartal 3 Mark.
 Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich
 in jeder Ausgabe Vormittags 11 1/2 Uhr,
 in zweiter Ausgabe Mittags 6 Uhr.



Directionsgebühren
 für die stillespaltene Seite oder deren Raum
 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
 Merseburg.
 Reclamen an der Spitze des Anzeigenteils
 pro Seite 40 Pf.

N 165. Verlag der Aktien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Donnerstag den 19. Juli. Verantwortl. Redacteur: Zu Vertr. A. Gehring in Halle. 1883.

„Despotische Regierungsform.“

Die fortschrittlichen Blätter sind eifrig bemüht, die Resultate der letzten Landtags- und Reichstagsession für ihre Zwecke auszubuten und als „freihetlich“ darzustellen. Das wird in eben so verschwommenen wie abgedrehten Redensarten geschieht, kann nicht Wunder nehmen: einmal ist das so ihre Art und dann würden sie es vor, lieber in Rauch und Drogen die hinter uns liegenden parlamentarischen Periode im Einzelnen als Beleg für ihre Anschauung anzuführen wollten. Es könnte sich ereignen, daß bei der Beurteilung im Einzelnen die sonst gläubigen Leser den Kopf schütteln und Widerspruch erheben würden: deshalb ziehen sie es vor, lieber in Rauch und Drogen von den „traurigen Früchten reaktionärer Bestrebungen“ zu sprechen, gewohnt, daß ihre Anhänger ihnen nicht auf den Zahn fallen, sondern den Schall abkannender Klageeier, ohne sich viel zu bekümmern, als Echo weiter tragen werden.

So wird in einem Blatt aus von Graunissen der letzte vergangene Monate und Jahre der Bismarck'schen Zeit nicht anders zu viel gesagt, die Bismarck'sche Regierung wird vielmehr unterlassen — es wird der Schluß gezogen und die kühne Behauptung aufgestellt, daß die in den sogenannten „maßgebenden“ Kreisen herrschende politische Strömung geradezu auf die thätigste Wiederherstellung der bürokratischen Absolutismus oer., um es ganz ungenügend zu sagen, der despotischen Regierungsform ungetreue ist.“ Das Blatt meint, es sei hierüber in der letzten parlamentarischen Session die letzte Möglichkeit eines Zweifels genommen, und in Wirklichkeit zweifle auch Niemand daran.

Eigentlich verlohnt es sich nicht, auf diesen höchst sonderbaren und mehrdeutigen Einfall etwas zu erwidern, da wir überzeugt sind, daß Niemand — selbst nicht der Antifreihetler jenes Blattes — im Ernst an das Vorhandensein eines Strebens nach „despotischer Regierungsform“ glaubt. Jezt braucht nur sich und seine persönliche Lage, seine persönliche Freiheit und das Maß seiner politischen Rechte zu überdenken, um sich zu sagen, daß weder von „maßgebender“ Seite an ein solches Streben gedacht wird, noch ein solches Streben überhaupt möglich ist.

Wenn wir trotzdem ein Wort der Erweiterung auf jenen Angriff haben, so geschieht dies nur, weil uns solchen das Urteil eines gewiss vorurtheilsfreien und überaus Mannes unter die Augen kommt, welches den kürzlich Bismarck gegen den Bismarck des Despotismus — dieser Vorwurf ist in letzter Linie stets und so auch jetzt gegen den Kanzler gerichtet — in Schutz nimmt.

Der kürzlich Gesandte der Vereinigten Staaten vor dem Kaiser von Preußen, Herr White, hat sich nämlich am Ende des vorigen Jahres in einem Vortrage in New-York hierüber folgende Bemerkungen ausgesprochen:

„... Herr Bismarck hat sich schon längst gewöhnt, die Regierung im Geheiß der Majorität zu leiten. Die Gerechtigkeit verlangt es, zu sagen, daß sein Auswärtigen Amt nicht die Folge despotischer Kräfte oder eines unheilvollen Vorurtheils ist. Er weicht sich einfach, denn in Europa herrscht kein geordnetes englisches Kon-

stitutionalismus bezupflanzten. Und mag man auch noch so sehr mit der Freiheitliebenden Partei, die ihm gegenwärtig opponirt, sympathisiren, man muß doch die Thatsachen sich hingeden, Herr Bismarck habe infinktändig die richtige Bahn betreten. Denn das große Mißgeschick der konstitutionellen europäischen Staaten scheint die blinde Nachahmung der englischen Verfassung zu sein, welche die Gestalt, d. h. die Regierungsform, von dem Willen, ja selbst von der Laune der Legislative abhängig macht. Was durch geschichtliche und soziale Verhältnisse zum Besten für England ausgefallen, kann nicht direkt nachgeahmt für die Kontinentalmächte sein. Herr Bismarck hat das Bestreben so häufig wiederkehrenden Befehl der Ministerien sofort alle Männer voll Gehorsam in den getriebenen Körpern zu Komploten treibt, um möglichst viele Plätze in der allgemeinen Aufregung sich zu sichern, ein solches System kann unmöglich der Volkswohlfahrt, weder in finanzieller, noch in moralischer Beziehung förderlich sein. ...

Hierin ist zugleich gesagt, weshalb die Opposition den Vorwurf des Despotismus erhebt: sie will die Regierungsgewalt unter die Herrschaft des Parlaments bringen, sie will den englischen Constitutionalismus, und da sie ihn nicht hat und nicht haben kann, wirft sie ihm die Verletzung der politischen Zustände geschleien.

Doch in einem Punkte giebt auch Herr White sich einem Irrthum hin. Herr Bismarck leitet die Regierung nicht im Gegensatz zur Majorität, Alle Gesetze, die zu Stande gekommen sind, sind des Majorität, wenn auch durch verschiedene Art und wechselläufig, — wo eine Majorität im Parlament nicht vorhanden war, ist nichts geschleien, was auf ein Regiment gegen den Willen der Majorität bedeuten könnte.

Was die fortschrittliche Opposition als Streben nach „despotischer Regierungsform“ bezeichnet, ist weiter nichts als ein Widerstand gegen das demagogische Treiben der Opposition und gegen ihr Streben, unsere Verfassungsverhältnisse nach ihrem Parteizweck umzuwandeln. Aber gerade hierin besteht Herr Bismarck'sche Majorität in der parlamentarischen Verfassung, wie im ganzen Hofe zur Seite, und hierin wird sich das Volk durch das unheimliche und Schlagwort „despotischer Regierungsform“ gewiss auch in Zukunft nicht betören lassen.

Politischer Tagesbericht.

Se. Majestät der Kaiser hat durch Ukase vom 19. Juni letzten die Grenzen der Reichstagsbezirke bestimmt, wie im letzten Marine-Vereinbarungskomitee zu lesen, daß die Reichstagsbezirke (sowohl bezogen) werden: a. bei Kiel durch eine gebrochene Linie, welche auf 109° 20' Distanz von Greenwich von der Küste ab nach Norden bis 54° 28' Nordbreite gezogen ist und demnach ihrer Breite nach Westen bis zur Küste nordlich von Alt-Nick ist; b. bei Wilhelmshaven durch eine Linie zwischen der Minister Kirche, dem Wangerorger Kirchthum, dem Weserleuchtthurm und der Langwardener Kirche. Innerhalb dieser Grenzen wird die Fläche des Kaiser Hofes durch eine die Nullpunkte der Hofengepässe zu Elberfeld und Friederichsruh schneidende Horizontal-Linie, die Fläche des Kaiser Hofes durch

den geographischen Hochwasserstand von 3,76 m über dem Nullpunkt des Danneberg Pegels an der Elbnähe bestimmt.

Was das „Pönerer Staatsblatt“ betrifft, ist die von dem 22. Provinziallandtag des Großherzogthums Posen an Se. Majestät den König gerichtete Petition um Genehmigung des Entwurfs einer einheitlichen Organisation der provinzialstaatlichen Verwaltung allgemein beschieden worden mit dem Bemerkten, daß wegen der eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz Posen, in der Provinzialräthe eine ausreichende Wirksamkeit für eine, den provinziellen und allgemeinen amtlichen Interessen gleichwürdige Entwicklung der Provinz und ihrer Einrichtungen nicht erblickt werden könne und deshalb in gegenwärtiger Zeit die Genehmigung einer so tief greifenden Veränderung erheblichen Bedenken unterliegen müsse.

Für kirchenpolitischen Situation und speziell über die Stimmung im Vatikan wird dem „Hambg. Corr.“ unter dem 14. ds. aus Rom Folgendes geschrieben:

„Der Umschwung, den die vatikanischen Angelegenheiten in den letzten Tagen erfahren haben, läßt sich kaum schildern. Nach dem wenigen Tagen schwam Cardinal Jacobini, der mit Leo XIII. und Leopoldus die letzte Note überreicht hatte, in Frankreich und Rom, die sich sichtlich herausstellte, daß man dieselbe an der Spitze nicht einmal eine Antwort für wert erachtete. Der Cardinal Jacobini ist nach Rom zurückgekehrt, wo er die letzten Tage verbracht hat, um die letzten Tage zu verbringen, die er in Berlin verbrachte, gegen Cardinal Jacobini nicht auszusprechen. So geschah es denn auch, daß letzter jeder Augenblick die Antwort in Rom neuer Concessionen erwarrete, als plötzlich in der „Rechtlichen Allgemeinen“ ihre Note erschien, die ihm heute noch in den Ohren gellt. Über den Zweck dieses offiziellen Communiqués ist man im Vatikan vollständig im Unklaren. Es kam darüber nur so viel heraus, daß der entgegengesetzte Sinn nicht von Friederichsruh, sondern von hier kam. Der „Rechtlichen“ scheint das zu ahnen, denn er macht über diesen Punkt mehrere bedeutsame Bemerkungen. Das ist aber auch Alles, was es sich heute erlaubt. Wie verlautet, ist ihm „vorläufig“ etwas (auch noch) maßgebender Seite empfohlen worden. Derselbe wird übrigens auch vom „Journal de Rome“ eine Umrisszeichnung zugesandt. Dieses Blatt, das bekanntlich dem Grafen Chambor sehr nahe steht, greift in matter Weise Widerspruch an, von dem es zu fürchten scheint, er könne sich zum deutlichen Punkt aufwerfen. Beachtenswerth sind die Complimente, die es an Leo mit lauterlicher Miene adressirt, in der That. Auch dem „Journal de Rome“ gedachte Gebrauch die Note vom 5. Mai und die darin enthaltenen Repressalien nachdrücklich zu revidiren, um sich auf dem Wege der selbständigen Gesetzgebung vom Vatikan gang zu machen. Das ist es aber eben, was Leo XIII. auf keinen Fall möchte. Darum die bei dem vatikanischen Sprache, die das „Journal de Rome“ jetzt mit einem Male gegen Frankreich ansetzt. Das „Journal“ erlaubt sich sogar — man höre und staune — gegen die „deutsche“ Sprache der „Germania“ eine seltene, aber gewiss nicht unangebrachte Kritik. Alles das beweist den diplomatischen Kagenkampf, der hier jetzt mit einem Male vorberstet, weil der von Schönerer vielleicht ohne Verabredung auf einen „ehrlichen Irrthum“ verfiel und unbilliger Weise das Bismarck'sche Vergehen karte. That is the question? Leo XIII. nimmt sich dieses diplomatischen Vergehens nicht an und so gegen, und wenn Alles nicht hilft, so war es noch möglich, daß er vielleicht wieder ein Handbrevier an den Kaiser abschickt oder auch irgend einen Veranlassung nach Deutschland entsendet, um mit dem kürzlich Bismarck direkt zu verhandeln. Qui vivra verra.“

Die Traber.

Roman von Waldun Rothhausen. (Fortsetzung.)

Wie behält die die Vergangenheit? Wie erstehen vor dem geistigen Bild fast auftretende Hölle und mehrerlei Töchter, Alles geschmückt mit schwarzen Dampfwolken, welche die regsame Phantasie unter Mitwirkung nachlässigen Denkens zu beschreiben und in nachdenklich vor sich niederstehende riesenhafte Umgebungen zu verwandeln vermag. Wie deutet die flache Grassteppe sich auf der anderen Seite an, vertheilt den alten Meeresspiegel, welcher vor unberechenbaren Zeitströmen die weiten Ebenen überflutet? Wie damals auf dem stillen Wasser, so erregt der Wind heute auf thauendsten Blasen jenen lieblichen Lichtstreifen, welcher bis zum gedantenlos verflochtenen Auge sich erstreckt und das Bild des rastenden Meeres vorüberführt. Daß, Daß! Fort von den Bildern der Erinnerung, zu die dem, was die Schilderungen romantischer Ereignisse eintritt, wie solche nur zu bald in Wirklichkeit sich nicht mehr wiederholen, von rauber Hand vielleicht ungerührt in das Reich phantasiehafter Sagen zurückgewiesen werden.

Im Lager der Traber glimmten mit die Räucherfeuer. Umkreist von aufmerksamen Wachen stießen die gelächelten Thiere. Auf ihren Rücken lagen neben einander der ernste Saabera, der hüter geschmückte Roland, der im Reich nachdenklicher Träume lebende Gonzales und der junge Dolmetscher, welcher nur mit wirklichen Thatsachen rechnete. Doch lange sprachen die vier Gefährten zu einander, indem sie das von ihnen geplante Unternehmen beriechten.

Am Abend der Rionobis schloß zu verziehen sich mit dem gelunden Schlaf der Lieberfüßigkeit. Maßlose hatte sich zum Ergößen seiner braunen Weiber selbst in den Schlaf gelassen. Er sah nicht, wie man seine ganze Habseligkeiten nach dem letzten Feuerwasser durchsuchte, daß nicht, wie eine listigste Cise ihn gleichsam umschwebte, mitleidig und um wilden Strafmeinen vorzubringen, das wieder ornate, was die beiden Megären achlos durcheinander warfen.

23. Kapitel.

Teilweise.

Der nächste Tag nach der ersten Zusammenkunft der Traber mit den Rionobis war angebrochen und nur noch keine Verriethe Melt und sonstiger indischer Viehhäberei entsprechende Aufschüchter waren vorhanden. Der Aufbruch sollte angeblich im Laufe des folgenden Tages erfolgen; es heulte sich daher Bezer in dem Stoway Dorf, von dem noch vorhanden so viel zu begehren, und er glaubte mit Vortheil erstehen zu können. Im besten Einvernehmen verließ auch dieser letzte Tag, und wie an den früheren überwachte Maßfete den Verkehr mit der ganzen Würde eines Hauptlings. Für Saabera hatte er sichtlich große Vorliebe besetzt, zumal derselbe freiwillig für die ihm gelieferten Waaren gabte. Außerdem besetzte Maßfete wohl ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit für die ihm alademisch gewährten Freuden eines möglichen Kaufes wie für die Unlicht, mit welcher Saabera seine Weiber zu beschwichigen und damit das Geheimnis auf die beiden abgelehnt liegenden Zelte zu beschranken verstand. Alademisch hatten sich aber auch Gonzales und der Dolmetscher dorthin begeben, Ersterer, um immer weiter durch die fahmale Dessionung des Hauptlings Familie zu beobachten, Tofo dagegen, um die Gespräche zu überhören und aus deren Inhalt bis zu einem gewissen Grade Verhörschritte für das fernere Verfahren zu entnehmen. Doch weder in dem Selbst, noch in Maßfetes's Besprechung trat ein mal Zeichen von Argwohn. Es konnten daher alle Vorbereitungen zum Aufbruch ungehindert betrieben werden.

Nach alter Weise hatten die Rionobis sich zur Ruhe begeben, um am folgenden Morgen bei der Abreise der Traber zur Hand zu sein und vielleicht hier und da noch ein kleines Geschenk zu erbeten.

Saabera's Tente warteten dagegen nur, bis sie glaubten, seine Störung mehr befürchten zu brauchen, worauf sie die im nächsten Umkreise gepflanzten Thiere stellten und das Gepäck zu ornaten, daß die Verladung binnen kürzester Frist beendigt werden konnte. Roland war im Lager zurückgeblieben, um bei

unvorhergesehenen Ereignissen daselbst die Leitung zu übernehmen. Saabera, Gonzales und der Dolmetscher hatten sich wieder zu dem Hauptling begeben, welcher Ersteren bereits schlaftig erwarrete.

Wie an dem vorhergehenden Abende hat er er einlief vor dem Feuer in seinem Zelt, als Saabera eintrat, eine umfangreiche gefüllte Korbflasche vor ihm hinsetzte, ihm jedoch hinterste, sie sofort zu trinken. Statt dessen reichte er ihm eine Maßche mit dem Rath, sich für heute damit zu begnügen, wohl wissend, daß er nur den Wälden zu trinken brauchte, um zu erheben, daß es so lange trank, bis ihm die Sinne schwanden, er also gänzlich ungesondert für die Ausführung des mit so viel Schein und Unlicht geplanten Unternehmens wurde. Doch auch die beiden braunen Weiber mußten unwillkürlich gemacht werden. Er entließ sich um so leichter dazu, weil er voraussetzte, daß die Latoto einen einen Trost von dem ihnen verabschiedeten Wäldern gännen, diese aber, wie Gonzales und Tofo unwillkürlich empfanden, ein unbefugbares Widerwillen gegen sie selbst besaß. Es wohnte in ihr eben jenes räthselhafte Sinnlichkeitsgefühl, welches vielleicht gerade dadurch zum Bewußtsein gerufen wurde, daß sie die Zeitgenossen nach dem Gemüth des Brantwettes in einem Zustande beobachtete, welcher sie nicht nur mit Furcht, sondern auch mit Abtheil erfüllte. Saabera's Doh daher eine zweite Maßche hervor, und nach mancherlei Bemerkungen über die Schwamphalsigkeit der Weiber gelang es ihm, den Hauptling zu bewegen, dieselbe nach dem Familienzweck hinüber zu tragen. Dann aber hiwarte er ihn nicht länger, zunächst die kleinere Maßche zu leeren, während zu derselben Zeit die beiden Weiber ebenfalls nach Dergangst trank und mit gedämpfem Keifen sich in dem schnell schwindenden Borrath fritten.

Die Wirkung erfolgte in beiden Zellen beinahe unmittelbar auf dem Gemüth. Bei Maßfete offenbarte sie sich in einer Art wehmüthiger Stimmung, bei den Frauen dagegen in Autoritätsbrüchen. Alle waren Reizen aber lauter wurde und mit demselben sogar das laute Keifen Tofo's sich eine, fürzte der Hauptling, in der Faust seinen Rantich, vornehmtrant nach dem Familienzweck herum, und obwohl alle Stimmen froh versummen, unterschied

Berliner Börse vom 17. Juli.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds including titles like 'Preuss. Reichsanleihe', 'Preuss. Staatsanleihe', and 'Preuss. Consol.', with columns for price and quantity.

Table of German stocks including titles like 'Bayer. Staatsbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Table of German stocks including titles like 'Bayer. Staatsbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Table of German stocks including titles like 'Bayer. Staatsbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Table of German stocks including titles like 'Bayer. Staatsbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds including titles like 'Russ. Staatsanleihe', 'Engl. Staatsanleihe', and 'Amer. Staatsanleihe'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations including titles like 'Bayer. Staatbahn', 'Preuss. Staatbahn', and 'Sächs. Staatbahn'.

Preuss. Stamm-Prioritäts-Actien.

Table of Prussian stock shares including titles like 'Preuss. Staatbahn', 'Preuss. Consol.', and 'Preuss. Anleihe'.

Privat-Handels-Lehr-Anstalt.

Advertisement for a private trade school, mentioning subjects like bookkeeping, correspondence, and arithmetic.

Reiner entöltter Cacao.

Advertisement for pure, pressed cocoa, highlighting its quality and health benefits.

Familien-Nachrichten.

Family news section containing various announcements, including marriages and deaths.

Advertisement for a private trade school, detailing its curriculum and location.

Advertisement for 'Otto Unbekannt' cigars, featuring a logo and promotional text.

Advertisement for 'Helm'sche Malzbonbons', describing their medicinal properties.

Advertisement for 'Giff' cigars, emphasizing their quality and origin.

Advertisement for 'Reissenge' cigars, highlighting their superior quality.

Advertisement for 'Otto Unbekannt' cigars, featuring a logo and promotional text.

